



Gegenüber dem VEB Saat- und Pflanzgut entstand parallel zum Gleiskörper die neue Bahntentladestation der ZBE Mischfutterwerk. Mit der Inbetriebnahme wurde ein wichtiges Vorhaben zum 40. Jahrestag der DDR erfüllt.

Mischfutterwerk übernahm Rationalisierungsobjekt

Bahntentladestation mit hoher Effektivität und Umweltfreundlichkeit in Betrieb genommen

Spezialwaggons mit der Aufschrift „Getreide“ rollen in die Halle, von einem Seilzug bewegt. Die Schieber werden geöffnet, Sojaschrot wird abgebunkert, verschwindet im Bodenrost, wird in die außerhalb der

Halle stehenden Silos befördert und von dort in die Halle zurück auf einen Lkw geladen.

Ein geschlossener Verladekreislauf, unabhängig von jeder Witterung.

Auffallend die Vorteile: Der erste und für die Beeskower Bürger wohl der wichtigste ist, daß die sonst bei offener Verladung üblichen Staubwolken passé sind, also eine umweltfreundliche Bahntentladestation. Der zweite Vorteil und die weiteren sind vor allem für die Kollegen des Mischfutterwerkes und für die Volkswirtschaft insgesamt entscheidend: äußerst günstige Arbeitsbedingungen für das Bahntentladekollektiv, die eine witterungsunabhängige Entladung, eine weitere Reduzierung der Waggonstandzeiten und vor allem eine verlustlose Entladung aller hochwertigen Mischfutterstoffe ermöglichen.

Von diesen Vorzügen überzeugten sich anläßlich der offiziellen Einweihung der Bahntentladestation der ZBE Mischfutterwerk die Genossen Günther Kaulke, Sekretär der Kreisleitung der SED, Dr. Lothar Becker, Vorsitzender des Rates des Kreises, die Vertreter der an diesem Objekt beteiligten Kooperationspartner. Mitglieder des Rates der Bevollmächtigtenversammlung

der ZBE, der Sekretär des Bezirksvorstandes der LDPD, Peter Kaul, und weitere Gäste.

Mit Stolz verwies der Leiter der ZBE Mischfutterwerk, Günter Hilgenfeld, auf die hervorragenden Leistungen seines Kollektivs, das es in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, beginnend beim bauausführenden Betrieb, der ZBO Landbau, bis hin zur Deutschen Reichsbahn, verstand, dieses Rationalisierungsobjekt mit weniger Investitionsmitteln als geplant fertigzustellen. „Daß wir das konnten, war in erster Linie eine Organisationsfrage, erst danach eine Materialfrage“, führte er als eine Erfahrung, dieses gute Beispiel begründend, an.

Dafür gab es Anerkennungsprämien, begonnen beim Bauleiter Wilfried Lehmann, einigen Kooperationspartnern bis hin zum Küchenkollektiv der ZBE, das nicht auf die Uhr sah, wenn es galt, die Baukollektive auch nach Feierabend zu versorgen.

Bei dem sich anschließenden Rundgang war aber noch mehr zu erfahren und zu sehen. So auch, daß die Entladestation für die Entladung gesackter Ware per Gabelstapler eingerichtet ist, daß die Silobatterien weit mehr aufnehmen können als für den sofortigen Umschlag mit Lkw erforderlich. Es ist also auch eine gewisse Reservelagerung möglich. Und wie mir Wilfried Lehmann bestätigte, wäre es durchaus denkbar, daß andere Betriebe, wie z. B. der VEB Getreidewirtschaft, auf vertraglicher Grundlage diese Station mit nutzen könnten. Das wäre ein weiterer Schritt in puncto Umweltfreundlichkeit.

Um noch eine Erfahrung des Erfolgs der Mischfutterwerker hinzuzufügen, möchte ich die Worte von Günter Hilgenfeld anfügen: „Wir wären ein schlechtes Leitungskollektiv, würden wir nicht nach Abschluß dieser Rationalisierungsmaßnahme die nächste vorbereiten.“

G. Menzel